

Lampertheimer Zeitung vom 05.02.2005

"Wenn 2250 Lkws Aushub fahren"

Wie läuft die Altlastensanierung in Neuschloß?

gil. NEUSCHLOSS Ulrich Urban ist zufrieden: "Wir liegen voll im Zeitplan", sagte der Projektleiter der Firma HIM ASG, die mit der Altlastensanierung in Neuschloß betraut ist, gestern im Gespräch mit der LAMPERTHEIMER ZEITUNG. Der erste Bauabschnitt (Bereich Ulmen-, Buchen- und Lindenstraße) werde Ende März oder Anfang April fertig gestellt sein. 22 der insgesamt 25 Grundstücke seien dort schon saniert.

Die Arbeiten an den letzten drei Grundstücken der 9. und letzten Sanierungsbaustelle starten in etwa 14 Tagen. Momentan laufen die Rodungsarbeiten. Bis Ende Oktober wird dann auch die Wiederherstellung der Grundstücke, Gärten und der Infrastruktur für den ersten Sanierungsabschnitt erfolgt sein, so der Geologe.

Für den zweiten Sanierungsabschnitt sei bereits die Genehmigung durch das Regierungspräsidium Darmstadt erfolgt, und die Detailplanungen liefen. Mitte dieses Jahres solle die Ausschreibung für die Sanierung erfolgen. Laut Urban starte der zweite Sanierungsabschnitt, der sich bis Mitte 2007 hinziehen werde, in diesem November. Bislang sind bei der Projekt 63000 Tonnen Aushub entsorgt worden. "Das entspricht 2250 Sattelzügen", sagt Urban. In der kontaminierten Erde befanden sich 35 Tonnen Arsen, 89 Tonnen Blei und 31 Gramm Dioxine und Furane. Seit dem Projektstart vor anderthalb Jahren seien zudem 471000 Kubikmeter Grundwasser aufbereitet worden - darin fanden sich 109 Kilogramm Arsen und 24 Kilogramm AOX-Verbindungen.

Dass die Situation für die Bürger nicht gerade angenehm sei, ist Urban klar. Eine solche Mammutaufgabe könne nie ganz ohne Reibungen ablaufen. Hundert Prozent Perfektionismus sei nicht umsetzbar. Er versteht den Missmut mancher sanierungsgeplagter Anwohner.

"Ich kann das vollkommen nachvollziehen, es bringt aber nichts, sich aufzuregen." Als viel sinnvoller empfindet er es, wenn eine gemeinsame Lösung angestrebt werde. Deshalb freuen sich sein Team und er auch, wenn Anwohner sie direkt auf Knackpunkte ansprechen. Denn nur, wenn das Problem bekannt ist, kann es auch gelöst werden.